



PROJEKTDOKUMENTATION, JAHRGANG 2004/2005

Gruppenportrait »Jüdisches Leben«

Cilia Ebert, Elisa Hoven, Fanny Günthel, Eva von Redecker, Matej Spurny, Jerzy M. Szczesny

Bis wir uns jedoch in dieser Zusammensetzung gefunden hatten bedurfte es einer Vielzahl von Gesprächen, Neugründungen und einiger Überzeugungsarbeit. Nachdem Herr Weidtmann das Thema »Jüdisches Leben in Europa« vorgestellt hatte, war Cilia sofort hellauf begeistert. Ich war das weniger, da es ihren Austritt aus der bis dahin geplanten Gruppe über die Rolle der Frau in der heutigen Gesellschaft zur Folge hatte. Etwas orientierungslos schloss ich mich Cilia an, insgeheim hoffend, sie doch noch für die Frauengruppe gewinnen zu können. Und zunächst sah es so aus, als könnte ich Erfolg haben.

Unsere späteren Gruppenmitglieder waren alle noch anderweitig beschäftigt: Matej hatte (bei seinem Engagement kein Wunder) natürlich eine eigene Projektidee, Eva war nicht angereist und Fanny plante noch eine Verbindung der Frauenfrage zur Architektur (ein völlig unterschätztes Thema!). Cilias Euphorie war es wohl zu verdanken, dass sich uns jedoch bald Jurek und Bianca anschlossen, die sich für das jüdische Leben interessierten. Im Garten vor dem Schloss besprachen wir einige Möglichkeiten, das Thema anzugehen und einigten uns relativ schnell darauf, nicht primär die Vergangenheit, sondern das Leben der Juden in Gegenwart und Zukunft zu untersuchen. Je mehr

wir über unser Projekt sprachen, desto interessanter wurde es (die Frauen hatte ich mittlerweile jedenfalls völlig vergessen). Und während wir zu Beginn noch fürchteten, nicht ausreichend Mitglieder zu haben, entwickelten wir uns nach und nach zu einer ziemlich großen Gruppe. Matej und Fanny hatten ihre Projekte aufgegeben und fanden sofort Gefallen an der Idee einer Untersuchung des heutigen jüdischen Lebens. Glücklicherweise stellten wir fest, dass wir auf diese Weise auch die Kriterien der Internationalität (Jurek ist Pole, Matej Tscheche) und der Interdisziplinarität (Bianca, Jurek und ich sind Juristen, so kamen noch ein Historiker und eine Nordamerika-Studentin hinzu) erfüllt hatten.

In dieser Zusammensetzung begannen die ersten Treffen. Wichtigstes Problem hierbei war zunächst die Einigung auf einen Ort. Während Fanny und ich im Südwesten Berlins wohnen, kamen die übrigen Mitglieder aus dem Ostteil der Stadt. So blieb nur noch Jureks Wohnung am Nollendorfplatz, die sich als Kompromiss anbot. Alle zwei Wochen machten wir es uns dort mit Keksen und Cola gemütlich und besprachen unsere Vorgehensweise. Nach wenigen Wochen kam es dann zur ersten »Revolution« (Original-Wortlaut Biancas) in unserer Gruppe. Bianca hatte gemerkt, dass ihre Examensvorbereitung

Seite 1 von 3

Studienkolleg zu Berlin
Jägerstraße 22/23
10117 Berlin
Tel 030.20 370 442/614
Fax 030.20 370 433
studienkolleg-zu-berlin.de

Eine Initiative der Studienstiftung
An initiative of the German
des deutschen Volkes und der
National Academic Foundation
Gemeinnützigen Hertie-Stiftung
and the Hertie Foundation

sie zu sehr in Anspruch nahm und mit der Arbeit unserer Gruppe nicht vereinbar war. Wer Juristen vor dem Staatsexamen kennt wird sich wundern, dass sie überhaupt so lange dabei war (meistens sind sie knapp ein Jahr vorher nicht mehr wirklich ansprechbar). Natürlich waren wir über den Verlust sehr traurig, weil uns mit Bianca eine wichtige Stütze verloren gegangen war. Glücklicherweise wussten wir aber, dass Eva beim nächsten Treffen des Kollegs dabei sein würde, und hofften, sie für unser Projekt begeistern zu können. Da sich Cilia und Eva bereits von einer Sommerakademie zum Thema Jüdische Philosophie kannten, war uns klar, dass wir mit Eva eine richtige Expertin in der Gruppe hätten. Dementsprechend gerüstet, stellten wir ihr unsere bisherige Arbeit und unsere Ziele vor und – wir hatten Erfolg. So hatten wir zwar ein Mitglied verloren, dafür aber ein neues gewonnen.

Mit neuer Motivation wandten wir uns nun der bis dahin noch ungeklärten Frage zu, in welchen Städten wir unsere Untersuchungen durchführen sollten. Fest stand bis dahin, dass wir nach Paris fahren wollten. Offen war, ob wir danach in Matejs Heimatstadt Prag oder zu Jurek nach Warschau weiterreisen würden. Jurek und Matej gaben zwar vor, keine wirkliche Präferenz zu haben, doch es fielen immer wieder Sätze wie: »Also mir ist es ja egal, aber in Prag gibt es eine große jüdische Gemeinde ...« (Matej) oder »Ich finde beides toll, aber Warschau hat einen ganz spannenden historischen Hintergrund ...« (Jurek). Eva beendete diesen Wettkampf der beiden Städte, indem sie vorschlug, Paris aufzugeben und das Potential der Gruppe zu nutzen. Somit stand unsere Route fest – Berlin, Warschau, Prag.

Bevor wir uns auf die Reise begeben konnten, mussten wir natürlich einiges an Vorarbeit leisten. Wir verteilten Referate zu verschiedenen Themen, um uns einen Überblick über die verschiedenen

Aspekte unseres Projektes zu verschaffen. Matej gestaltete sein Referat über Religion und Tradition des Judentums als eine Art Wissensquiz. Während ich schummelte und im Badezimmer schnell nachlas, was »Seder« und »Halacha« bedeuten sollte, mussten die meisten von uns ihre Wissenslücken eingestehen. So wurde uns klar, dass wir noch eine Menge vor uns hatten, wenn wir unseren Interviewpartnern fundierte Fragen stellen wollten.

Die Organisation der Interviews und Treffen verteilten wir zwischen uns. Alle Fäden liefen jedoch bei Fanny zusammen, die nach eigener Aussage »alle 10 Minuten eMails checkte« und daher für den Job der Organisatorin prädestiniert schien. Sie machte ihre Sache auch sehr gut, führte die Korrespondenz und sorgte für Disziplin (»Elisa, Du MUSST Deine eMails LESEN!!!«).

Matej und Jurek hatten die Aufgabe, in ihren Städten Unterkunft und Interviews zu organisieren. Unsere Reise rückte auch immer näher. Am Dienstag, den 29. März brachen wir schließlich nach Warschau auf. Nach einer sehr lustigen Zugfahrt, auf der dank eines Vortrages von Eva selbstverständlich auch die Arbeit nicht zu kurz kam, holten uns Matej und Jurek am Bahnhof ab. Da Geld eine knappe Reserve ist, hatten wir uns eine Jugendherberge ausgesucht, die stark an eine sowjetische Kaserne erinnert (oder zumindest an die Vorstellung, die man sich von ihr macht ...). Wie sich im Nachhinein herausstellte, hätten wir guten Gewissens auch ein Vier-Sterne-Hotel buchen können. Wir waren nämlich so sparsam, dass wir wahrscheinlich als einzige Gruppe am Ende unserer Reise kaum Geld ausgegeben hatten. Ebenso erging es mir mit meinem eigenen Geld. Da Polen (warum auch immer ...) den Euro nicht eingeführt hat, tauschte ich zu Beginn unserer Reise 50 Euro, die ich auf einem Einkaufsbummel ausgeben wollte. Leider hatte ich meine Gruppe völlig unterschätzt. Wir gingen von einem Interview zum nächsten,

besichtigten Friedhöfe und Synagogen und unterhielten und bis zum späten Abend mit jedem, der dazu bereit war. Zeit zum Shoppen, wie Fanny und ich es uns gewünscht hätten, blieb jedenfalls nicht. Und obwohl sich die Zloty-Scheine noch vollständig in meinem Portemonnaie befinden und ich einen veritablen finanziellen Verlust zu beklagen habe, überwiegen natürlich die tollen Eindrücke, die wir auf unserer Fahrt haben gewinnen können. Unser Ziel, ein Bild vom jüdischen Leben in Europa zu bekommen, sind wir auf unserer Reise sehr nahe gekommen. Und auch uns selbst hat die Reise einander viel näher gebracht. Wir haben gesehen, dass wir uns aufeinander verlassen und auch Probleme gemeinsam bewältigen können.

Wenn ich unsere Gruppe mit einem Wort beschreiben müsste, dann würden wohl »interessiert« oder »engagiert« am besten passen. Durch die tolle Planung von Matej und Jurek, Cillas guter Gesprächsführung, Fannys Organisationstalent und Evas großem Wissen konnten wir viele Gespräche führen, die uns für unser Projekt begeistert und unseren Horizont erweitert haben. Nun aber genug des (Eigen-)Lobes und noch ein großes Dankeschön an die Gruppe für die schöne Zeit!!!

Elisa Hoven

Seite 3 von 3

Studienkolleg zu Berlin
Jägerstraße 22/23
10117 Berlin
Tel 030.20 370 442/614
Fax 030.20 370 433
studienkolleg-zu-berlin.de

Eine Initiative der Studienstiftung
An initiative of the German
des deutschen Volkes und der
National Academic Foundation
Gemeinnützigen Hertie-Stiftung
and the Hertie Foundation